

Wildbader Anzeiger.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad
und zugleich Verkündigungsblatt des Kgl. Revieramts Wildbad.
Anzeige- und Unterhaltungsblatt für Wildbad und Umgebung.

Der „Wildbader Anzeiger“ erscheint wöchentlich dreimal und zwar „Montag, Mittwoch u. Samstag.“ Annoncen, die in hiesiger Stadt und Umgebung die größte Verbreitung finden, werden die kleinspaltige Garmond-Zeile oder deren Raum, mit à 8 Pfennig berechnet. Bei Wiederholungen Rabatt, stehende Annoncen und Abonnement nach Uebereinkunft. Der Abonnements-Preis beträgt in hiesiger Stadt vierteljähr. 90 Pfg. monatl. 30 Pfg. Durch die Post bezogen im Oberamtsbezirk vierteljähr. 1 M. 15 Pfg. außerhalb des Bezirks 1 M. 35. Alle Postanstalten und Postboten nehmen Bestellungen an.

Nr. 25.

Montag, den 3. März 1902.

19. Jahrg.

Amtliche und Privat-Anzeigen.

Wildbad.

Sandverkauf

am Mittwoch, den 5. März d. J.
abends 6 Uhr

auf dem Rathaus ca. 22 1/2 Rbm. vom
Blücherweg, Bäuerlisgrundweg, Kommunitätshütte bis zum Graben und bis an Rennbachweg.

Den 28. Februar 1902.

Stadtpflege.

Zu verkaufen

ein größerer Posten

Porzellan,

2 Sopha,

Polsterstühle und

Rohrstuhl,

sowie

einige andere Gegenstände.

Diehaber wollen sich bis

Mittwoch, den 5. März
im Hôtel Belle vue melden.

Einea gut erhaltenen

Kinder-Wagen

hat billig zu verkaufen.

Wer? sagt die Redaktion d. Bl.

Seit!

Ea. 60 St. sehr gut eingebrachtes vor-
jähriges Acker- u. Wiesengru sind zu ver-
kaufen.

Anfragen erbeten an

die Redaktion des Bl.

Jeden Tag frisches

Hefenbackwerk, Confect
und verschiedene Törtchen

empfehl

Ed. Beckle.

Salz- & Essig-Orten

empfehl

Carl Wilt. Bott.



Weinhandlung

von

Chr. Kempf

empfehl ihr großes Lager reingehaltener in-
und ausländischer

Weine

in allen Preislagen.

Weiß-Weine von 35 S an per Liter

Rot-Weine von 55 S an per Liter

J. Honold,

Kgl. Hoflieferant

König-Karlstraße

empfiehlt täglich frisch eintreffende

Wurst-Waren

von

Fr. Appenzeller,

Kgl. Hofl.

Stuttgart.

frisch gewässerte

Stod-Fische

empfehl

Chr. Raff

Zur Confirmation

empfehlen

Schürzen, Unterröcke, Corsetts,
Taschentücher, Krausen, Blousen,
Kragen, Manschetten, Cravatten,
Handschuhe etc.

zu billigsten Preisen.

Achtungsvoll

Geschwister Freund.

Die durch V. R. G. P. No. 158910
geschützte mehrgelenkige

Unterleibs-Douche

dient zur Abspülung nach Benutzung des Closets
(vom hygienischen Standpunkt aus unent-
behrlich.)

Zu beziehen von

Wilt. Fuchslocher.

Echtstes

Sausmädchen

zu sofortigem Eintritt gesucht. Ebenfalls
noch ein Aushilfsmädchen.

Villa Lichtenstein.

Neu!

„Blitz-Putzpulver.“

Anerkannt bestes Putzmittel für alle
Metalle à 10 S u. 20 S pro Packt.

Verkauft bei

Chr. Brachhold

zur

Orangen

per Stück 5 Pfg.

empfehl

Chr. Raff.

Welschkorn ganz

„ gerissen

„ Mehl

Gerste u. Gersten-Mehl

Kernen I. Sorte

„ II. Sorte,

Mehl Nr. 5 u. Nr. 6

feine Kleie

sowie sämtliche Futterartikel

stets vorräthig und zu billigsten Preisen

empfehl

Böcker Beckle.

Telephon Nr. 39.

Prima

Schuh- u. Lederfett

ist stets zu haben bei

Carl Rath. Gerber.

frisches

Schweineeschmalz

ist zu haben bei

F. K. Gutbub.

Suppennudeln und deverse

Suppeneinlagen,

Schwoba-Nudla u. Macaroni

empfehl

Wilt. Fuchslocher.

Auf kommende Bedarfszeit
empfehle:

**Bettsatin, Bettbarchenten,
Matratzen u. Marquisen-
drille, Bettzeugen**
halbkleinen, einfach und doppelbreit zu
**Rissen u. Leintücher,
Baumwolltücher, Handtücher,
Wachstuch, zu Tisch- und
Komodendecken,
Rouleauxstoffe, Gardinen**
von 28 \mathcal{F} an per Meter.

Anfertigung von Betten
welche ich selbst gut und groblich nähen werde,
beim Füllen der Betten ist Jedermann das
Zuschauen gestattet mit welchen Federn die
Betten gefüllt werden. Wer jetzt schon die
Betten bestellt erhält 5% Rabatt, auch kann
jedes die Schläuche genäht bekommen und
kann jedes die Betten selbst füllen. Die
Federn sind in 1-3 Pfd. Säcken und gebe
schon 1 Pfd. ab. Die Federn sind staub-
frei, wofür garantiert

G. Rixinger.

Gasglühlicht-Cylinder
à 20 \mathcal{F} per Stück
**Gasglühlicht-Cylinder-
Kegelform**
à 25 \mathcal{F} per Stück.
Gasglüh-Strümpfe
à 30 \mathcal{F} per Stück.
empfehlen **Carl Wilh. Bott.**

Kaffee
roh u. gebrannt
empfehlen **W. Fuchslocher.**

Güntner's Schuhfett
sowie Güntner's
Schnellglanz-Wichse
ist zu haben bei **Chr. Batt.**

Soniglüße
Orangen
per Stück 5 Pfg.
bei **Th. Beckfle.**

**Citronen, Orangen
und Maronen**
empfehlen **G. Lindenberger.**

**Guter frisch gebrannter
CAFÉ**
ist stets zu haben bei **A. F. Gutbub.**

Vogelfutter:
Canariensamen
Hanfsamen
Rübsamen
Haferkerne
empfehlen **Christ. Biau.**

W i l d b a d.

Haars-Verkauf.



Auf Antrag der Erben der verstorbenen
Rouad Sigloch, Secklermeisters Eheleute
hier kommt deren Eigenschaft: die Hälfte an Gebäude
Nr. A 96 52 am Wohnhaus an der Prinz-Peter von Oldenburg-
straße mit Kelleranteil unter Gebäude Nr. A 43 im Kappelberg am
Montag, den 10. März ds. Js.
vormittags 11 Uhr

auf dem hiesigen Rathaus zum zweiten. u. letztenmal im öffentlichen Aufstreich zum
Verkauf, wozu Liebhaber eingeladen sind.
Den 1. März 1902.

Ratschreiberei: Böhner.

Frisch eingetroffen in großer Auswahl und zu billigsten Preisen:

Engl. Tüll- und Spachtel-Gardinen
abgepaßt und am Stück
am Stück Meter von 6 \mathcal{F} an bis zu den feinsten in allen Breiten.
Rouleauxstoffe sowie abgepaßte **Rouleaux,**
Draperien, Franzen, Halter etc.
Philipp Bosch, Wildbad.



Schmiedeiserne Möbel
(von der Schorndorfer Möbelfabrik)
empfehlen zu Fabrikpreisen.
Fr. Treiber.
Musterbuch u. Preisliste stehen zu Diensten.

W i l d b a d.

Großes Schuhwaren-Lager-Empfehlung

den verehrten Einwohnern Wildbads und Umgebung.

Es sind am Plage von den feinsten bis zu
den stärksten Stiefel u. Schuhe jeder Art, für Herren,
Damen u. Kinder als: Herren-Zug- u. Gaden-
stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Schnür-
Segel, Stramin-, Plüsch- u. gelbe Leder-Schuhe,
Arbeiterstiefel und Wald-Schuhe.

Für Damen, feinste Stiefel, schwarze Lasting-Zug-Schuhe, Staub-
und gelbe Leder-Schuhe, feine Ballschuhe. Für Mädchen u. Kinder,
von den kleinsten an, Zug-, Schnür-, Zeng-, Knopf- u. Gadenstiefel.
Feinste Auswahl in Tuch- u. Filzstiefeln, Tuchschuh von M. 1.50 an.
Anfertigung nach Maß. Reparaturen werden schnell, pünktlich und
billig ausgeführt. Achtungsvoll

Wilhelm Treiber, Schuhmacher
hinter dem Hotel Klumpp.

Gesang- Bücher

in schönster Auswahl

empfehlen **G. Rixinger, Buchbinder.**



Cigarren & Cigaretten
sowie
**Rauch-, Kau- & Schnupf-
Tabake**

empfehlen

Carl Wilh. Bott.

M u n d s a n n.

Stuttgart, 27. Febr. Prinz und Prinzessin Johann Georg von Sachsen sind zum Besuch des hiesigen Hofes eingetroffen.

Stuttgart, 26. Febr. Wie der „Staatsanzeiger“ berichtet, wird der König durch Vermittlung des päpstlichen Nuntius in München an den Papst aus Anlaß des Papstjubiläums ein Glückwunschkreiben richten; in gleicher Weise wird auch der Großherzog von Baden seiner Teilnahme Ausdruck verleihen.

Stuttgart, 27. Febr. Der Gemeinderat hat sich heute nach einer längeren Debatte mit 17 gegen 6 Stimmen dahin ausgesprochen, daß dem Komite für die Errichtung eines Lutherdenkmals in Stuttgart der Panoramaplatz hinter der Garnisonkirche zur Verfügung gestellt werden soll.

Auf Grund der Beschwerden des Vorstands der Stuttgarter Ortskrankenkasse hat der Stuttgarter Verein für freie Arztewahl beschlossen, eine aus 15 Ärzten bestehende Kommission mit der Ausarbeitung eines ökonomischen Regiprogramms zu betrauen, welches nicht nur für Stuttgart, sondern auch für die Rassenprovis im ganzen Lande vorbildlich werden soll.

Vom Böttwarthel, 26. Febr. Seit einigen Tagen sind in unserem Thal die Frühlingboten, die Sibirische und Staren angekommen.

Kottenburg, 26. Febr. In Niedernau wurde beim Graben eines Brunns hinter dem neubauten Pfarrhaus in einer Tiefe von 10 1/2 Meter eine Kohlenäureader angeschnitten, der trockenes Gas in großer Menge entströmt. Die Firma Kommenboller in Amsterdam, Rittale Bieringen, hat sich die Quelle durch Ankauf angrenzender Grundstücke gesichert.

Hochdorf, 28. Febr. Als eine Seltenheit dürfte zu bezeichnen sein, daß das 63jährige Schicksal des Jakob Unruh, Schmiedemeisters hier, noch nicht einmal seinen Geburtstag hat feiern können. Dasselbe ist nämlich am 29. Februar 1896 geboren, da nun aber das Jahr 1900 kein Schaltjahr war, so muß der Knabe warten bis zum 29. Febr. 1904, wo er dann in seinem 8. Lebensjahr erstmals seinen Geburtstag feiern kann.

Von der Schuffen, 26. Febr. Ein bedauerlicher Unglücksfall hat sich heute nachmittag im Seewalde ereignet. Zur Zeit ist man hier mit dem Aufräumen des durch Sturm gefällten Holzes beschäftigt. Von einem fallenden Stamm wurde der 36 Jahre alte Bauer Wund von Eristlich so unglücklich getroffen, daß er sofort tot war. Derselbe ist in Hagenbüchen bei Tettnang verheiratet und Vater von 4 Kindern.

Biberach, 26. Febr. Der „Anzeiger vom Oorland“, Amtsblatt für das Oberamt Biberach, ist für nahezu 400.000 M. in die Hände der Aktiengesellschaft „Deutsches Volksblatt“ in Stuttgart übergegangen.

Meß, 27. Febr. Der deutsche Kronprinz wird am 5. März nachmittags aus Bonn hier eintreffen. Am 7. fährt der Kronprinz nach Straßburg weiter, wo er zwei Tage verweilen wird. Sodann wird der Kronprinz Süddeutschland bereisen, Karlsruhe, Freiburg und dann Bayern besuchen.

München, 27. Febr. Der Prinzregent wird sich mitte Juni zur Feier des fünfzigjährigen Bestehens des Germanischen

Museums nach Nürnberg begeben und hat Se. Majestät den deutschen Kaiser zur Teilnahme an der Jubiläumsfeier nach Nürnberg eingeladen.

Ertrunken. Als sich in Kleinzabel bei Weissen eine Anzahl Kinder auf dem Eise tummelten, brach das Eis ein. 4 Kinder sind ertrunken.

Die Lebensversicherungsgesellschaft Friedrich Wilhelm in Berlin, muß 11 000 Mark als Strafe nachzahlen, weil sie ihre Beamten nicht zur Krankenkasse anmeldet hatte.

Die neugierigen Herren Abgeordneten. Einigen bayerischen Landtagsabgeordneten, die sich als Mitregenten des Königreichs Bayern zu fühlen schienen, ist, wie die Münchener Post schreibt, folgendes passiert: Vor einigen Tagen besuchten mehrere etwas einfach aussehende Herren ein staatliches Institut in München, wobei sie auch einen Raum in Augenschein nahmen, zu dem der Zutritt für das Publikum verboten ist. Die Herren wurden von einem Diener aufgehalten, der sie ersuchte, sich zu entfernen. Die Eindringlinge berriefen sich jedoch darauf daß sie Mitglieder des Landtages seien, worauf dem Diener, der sich unter einem Deputatus offenbar etwas ganz anderes vorstellte, die zweifelnde Bemerkung ent schlüpfte: „A so schagn's aus, mit deana Köppl!“ Die Herren wiesen jedoch nach, daß sie wirkliche und leibhaftige Mitglieder des Landtages waren, worauf zwischen ihnen und dem Diener eine feierliche Aussöhnung stattfand und sie anschauen durften, was sonst profanen Augen verheimlicht ist.

Unglück im Spiel und bei der Jagd. Nach einer Weibung aus Lemoerg wurde Graf Potoki, der vor einiger Zeit im Wiener Jockeyklub mehr als 2 Millionen Kronen im Spiel verlor, bei einer Jagd auf seinem Gute vom Fürsten Matthäus Radziwill durch einen unglücklichen Zufall angefahren und schwer verwundet. Die Kugel bewirkte eine Knöchelgeplünderung, die eine Operation notwendig macht. Der Zustand des Grafen Potoki ist bedenklich.

Die Tagelöhnerin Aloisia Blechinger in Ebdogen gewann in der Lotterie 3200 Kronen. Aus Freude darüber ließ sie ihren in der Irrenanstalt wegen Säuerwahnns untergebrachten Mann nach Hause kommen. Bald verlangte dieser in stürmischer Weise von seiner Frau Geld; sie verweigerte dasselbe aber, da sie ihm kurz vorher 15 Gulden gegeben hatte. In der Wut ergriff der Mann ein Brotmesser und schlugte der unglücklichen Frau den Bauch auf. Sie starb bald darauf nach glühlichen Schmerzen.

Hamburgs Bewohnerzahl vermehrt sich so schnell, daß die Stadverwaltung nicht genug Schulhäuser bauen kann. Nun sollen Schulbaracken zur Aushilfe errichtet werden.

In der franz. Deputiertenkammer verlangten die Sozialdemokraten unter Führung von Bastes die Einführung einer nur einjährigen Dienstzeit beim Heer. Der 3. Zt. berühmteste franz. General Gallifet kritisierte diesen Vorschlag stark und bezeichnete ihn als einen Akt zur Wehrlosmachung Frankreichs. Schließlich hat die Deputiertenkammer diesen Antrag mit erdrückender Mehrheit abgelehnt.

London, 25. Febr. Lord Ritchener telegraphiert: Nach Truppenmeldungen der letzten Woche wurden 24 Buren getötet, 12

verwundet, 379 gefangen genommen, darunter der Feldfornet Gobelhaar; 104 Buren ergaben sich.

Zur Lage in Südafrika. Wie sich die Tägl. Rundschau über den augenblicklichen Stand der kriegerischen Verhältnisse in Südafrika aus bester Quelle melden läßt, sei die Lage eine solche, daß Kommandos der Buren das gesamte Gebiet der Kapkolonie, des Freistaats und Transvaals unaußerblich durchziehen und die englischen Truppen allerorten in Schach zu halten wissen. Im Dezember und Januar hätten über 600 Gefechte stattgefunden. Es sei gar kein Gedanke daran, daß England mit seinen militärischen Mitteln der Buren Herr werden könne. Nur zwei Dinge gebe es, welche die kriegerische Kraft der Buren brechen könnte, nämlich die fortgesetzte Lieferung von Pferden aus allen Weltteilen und der Ausschluß aller Ärzte zur Hilfeleistung der Buren.

Furchtbare Brandkatastrophen. Die mit großen Verlusten an Menschenleben verknüpft waren, haben sich jüngst in den Vereinigten Staaten zugetragen. In Chicago wurde eine ganze deutsche Familie, Vater, Mutter und fünf Kinder, durch eine Gasexplosion getötet. Die Explosion erfolgte im Metzgerladen von Otto Trostel beim Auftauen gefrorener Gasöföfen. Das Haus fiel in sich zusammen, alle Insassen unter seinen Trümmern begraben, und diejenigen, die nicht erschlagen wurden verbrannten bei lebendigem Leibe. Eine Wand des Nachbarhauses wurde eingedrückt und acht Gäste, die gerade in einer dort befindlichen Wirtschaft sich aufhielten nebst dem Wirte wurden schwer verletzt. Die Explosionen setzten sich auf der Straße in den Gassen fort. Das Pflaster wurde wie von einem Vulkan aufgerissen und zwei vorbeifahrende Straßenbahnwagen wurden von den Schienen gehoben und umgeworfen, wobei mehrere Fahrgäste schwer zu Schaden kamen. Im ganzen fanden bei dieser Katastrophe 11 Menschen den Tod und 23 erlitten erhebliche Verletzungen. — In St. Louis brannte mitten in der Nacht das Empire-Hotel ab, wobei ebenfalls 11 Menschen das Leben einbüßten. Tags zuvor war in St. Louis ein großes Geschäftshaus eingestürzt worden, bei dessen Einsturz sechs Feuerwehrleute verbrannt und getötet wurden. Sie hatten sich in das Gebäude begeben, um 3 Kameraden, die mit dem Fußboden durchgebrochen waren, zu retten. Während diese, wenn auch arg zerschunden, sich aus den Trümmern herausarbeiten konnten, wurden die andern unter einer niederbrechenden Wand begraben.

Newyork, 26. Febr. Prinz Heinrich verblieb heute vormittag an Bord der „Hohenzollern“. Um 2 1/2 Uhr begann das von den Vertretern der Industrie und des Handels zu Ehren des Prinzen Heinrich veranstaltete Gabelrühstück im Sbery-Restaurant. Auch heute sind die Zünge voll von Schilderungen der Festlichkeiten für den Prinzen Heinrich in immer wärmeren Worten.

London, 1. März. Bei einem Angriff der Buren auf den Convoy von Donopabels Abreise am 20. v. Mis. wurden 16 englische Offiziere und 431 Mann gefangen. Davon wurden ein Offizier und 105 Mann wieder freigegeben. Die Engländer hatten 120 Tote.

Seine Schwester.

Erzählung aus der Gegenwart von Fanny Sidert.

22)

(Nachdruck verboten.)

„Wollen Sie sich nicht setzen, Fräulein Carla,“ sagte die Frau Justizrätin indem sie die Lampe zurechtstülte, und die etwas verschobene Tischdecke wieder in Ordnung brachte.

„Man darf ja denn wohl gratulieren,“ fuhr sie etwas zögernd Carla die Hand reichend, fort.

„Ja, gratulieren wir ihr Mutter!“ rief Fred. „O wir haben auch schon etwas gelernt in der Großstadt, die Maske der Höflichkeit aufsetzen. Ich gratuliere, Fräulein Carla, ich wünsche Ihnen alles Glück an der Seite ihres Verlobten.“

„O Fred, nicht so es zerreiht mir das Herz. Ich kam um Ihre Verzeihung zu ersuchen, Sie zu bitten, daß wir Freunde bleiben wollen. Zunächst, möchte ich nur als Recht der Freundschaft ausbitten Ihre — Ihre —“ sie zögerte, weiter zu sprechen, als fühlte sie das unpassende der Worte die da folgen sollten.

„Nun meine — meine?“ fragte Fred ironisch.

„Ihre Schulden möchte ich bezahlen, Fred, ich werde ja nun so reich.“ —

O wie es da weiterleuchtete im edlen Zorn, und Empörung in dem schönen, erregten Jünglingsantlitz. Ein vernichtender Blick fiel auf Carla.

„Meine Schulden! wie liebenswürdig Sie sind! Ich verstehe diese liebenswürdigkeit, Sie wollen sich damit loskaufen von der Schuld, die Sie an mir begingen. Es giebt aber untildbare Schulden, die auf keinen Wechsel geschrieben sind, sondern hier tief innen mit Flammenschrift, die nie zerlöscht.“

Hoch aufgerichtet stand er vor Carla, ihr war es, als wäre er gewachsen, zum Mann gereift in diesen letzten Stunden. Ihre Macht über ihn, die war wohl dahin für alle Zeit, und ihre Liebe? Ach sie fühlte es, als sie einen scheuen Blick zu ihm empor warf, daß diese zur Leidenschaft empor wachsen könne, doch ihre Wege gingen ja von nun an auseinander, man würde sich kaum noch begegnen in der großen Stadt.

„Lassen Sie uns wenigstens im Frieden scheiden, Fred. Das Schönste was mir das Leben bescheert, war doch vielleicht diese frohliche Faschingszeit,“ sagte sie ihm die Hand entgegenstreckend.

„Vielleicht,“ murmelte Fred, höhnisch zuckte es um seine Lippen, dann wandte er sich, ohne die Hand, die er so oft leidenschaftlich gedrückt, so oft geküßt hatte, zu berühren.

Soll das nun wirklich das Ende sein? fragte sich Carla, konnte sich die Liebe so schnell in Verachtung wandeln? nein, nein, das war nicht möglich, Fred würde zur Besinnung kommen, ihr verzeihen. Noch einmal streifte ihr Blick voll Liebe und Leidenschaft sein lockiges Haupt, dann eilte sie davon.

„Du hast wirklich Schulden, Fred?“ fragte die Frau Justizrätin, als sie wieder allein waren.

„Ja, Wechselschulden sogar!“

„Fred! o Fred!“ rief die alte Dame erschrocken. „Wer soll die bezahlen!“

„Was weiß ich’s,“ versetzte er voll stumpfer Gleichgültigkeit, die über uns kommt in solchen Momenten höchster Lebensphasen. Was hatten die Schulden zu besagen, dafür konnte Rat geschofft werden, für den Schmerz aber der sein Innerstes durchwühlte, da gab es weder Rat noch Binderung. Nur mit halbem Ohr hörte er darauf wie seine Mutter davon sprach an ihren Bruder zu schreiben, aber zunächst an Melitta, damit sie die Sache beim Onkel führe.

„Du mußt mir aber wenigstens sagen, wieviel es ist.“ Aengstlich sah sie ihn an.

„Es sind nur 400 M. Ich werde natürlich alles zurückerstatten, denn von nun an werde ich nur noch von meinem Studium leben, hoffentlich ein glänzendes Examen machen, und auch, wie die meisten Menschen nur noch nach Reichtum trachten, ein reiches Mädchen heiraten. Nach Liebe frage ich nicht mehr, damit bin ich fertig für alle Zeit!“

„Ich bitte Dich, Fred, sprich nicht so, so schrecklich realistisch Du bist noch so jung es war vielleicht die Rechte nicht.“

„Die Rechte war sie, daran ist nicht zu rütteln, den Platz in meinem Herzen, den sie eingenommen, wird nie eine andere einnehmen. Ach wie lieb, wie lieb habe ich sie gehabt! Alles an ihr war so bestrickend, so beibührend, auch ihre leichte Auffassung des Lebens, ihre Sorglosigkeit, ihr Lebensdurst, ja der war es, der hat sie getrieben zu dieser unseligen Verbindung; dieser Durst nach allem Schönen, nach allen Genüssen, die nur der Reichtum uns verschafft. Auch ich bin solch ein dürstender, es ist eine Krankheit der Zeit die besonders in der Residenzluft ihre Blüten treibt. In G. habe ich diesen Durst weniger gespürt.“

„O wären wir dort geblieben,“ seufzte die Frau Justizrätin und blickte bekümmert in das blasse, aufgeregte Gesicht ihres Sohnes.

Wo war die blühende Farbe, der sorglose Ausdruck seiner Züge geblieben, ganz alt, ganz fremd erschien er ihr und Alles hatte die Carla verschuldet, auch zu den Wechselschulden mochte sie ihn verleitet haben; wären diese wenigstens nicht! Morgen früh wenn Fred im Colleg war, wollte sie zunächst an Melitta schreiben, sie würde sicher den Bruder auch entschuldigen, und alles thun was in ihren Kräften stand ihn aus der Calamität zu befreien. Fred freilich schien sich freilich keine Sorgen weiter zu machen, sein Liebesleid nahm ihn gänzlich hin, da mußten Mutter und Schwester schon für ihn handeln.

12.

Mit dem Brief der Frau Justizrätin war auch die Verlobungsanzeige nach Landeck gekommen, welche bei Flora einen wahren Jubel hervorrief, Carla und Fred getrennt für alle Zeit, das war ja herrlich, das rückte die Erfüllung ihres Lebensstraums um vieles näher. Sie fragte heute kaum nach den Nachrichten die Melitta von zuhause bekommen, während sie sonst stets mit größtem Interesse danach forschte, und bemerkte auch nicht den Ausdruck von Schreck und Sorge in Melittas Zügen beim Lesen des Briefes ihrer Mutter.

Groß-r Gott was war das für eine schwere Mission, die man ihr da wieder aufgebürdet! Trotz des jährlichen Zuschuß

vom Onkel Schulden, wie war es nur möglich! Flora hatte ja allerdings, nach ihrer Rückkehr aus der Residenz viel erzählt von Conzerten, Theater und Bällen, und ein leichtes Sehnen war da in ihr aufgestiegen auch einmal ein solches Abwechslungsreiches Dasein zu führen, war doch der Winter für sie trostlos langweilig verlaufen. Geld mochten ja wohl alle diese Vergnügungen gekostet haben, das hatte auch die Tante schon ziemlich bedenklich gemeint. Ja die Tante wenn sie nicht wäre! Der Onkel ließe sich ja wohl eher bestimmen die Schulden seines einzigen Nffen: zu bezahlen, auch Flora würde nichts dagegen haben. — Ob sie sich ihr zunächst anvertraute? Sie hatte viel von Fred, seit sie in Berlin gewesen, gesprochen, war immer seines Lobes voll gewesen und hatte ihn entschieden sehr gern. Ein lieber guter Mensch war er ja auch, man mußte ihn gern haben, und die Opfer, die sie ihm jetzt brachte, hatten nun auch wohl die längste Zeit gewährt, die Mutter schrieb ja, daß er jetzt keinen andern Gedanken habe, als sein Examen und dann, hatte er es bestanden kam auch wohl ihr Herz zu seinem Rechte. Träumerisch blickte sie durch das Fenster ins Weite, nach dem fernen dunklen Waldstreifen süße lockende Zukunftsbilder wollten da aufsteigen, doch nein heute war nicht Zeit zu solchen Mädchenträumen, sie mußte handeln, so schwer es ihr auch wurde den Wittgange für den Bruder zu thun.

Flora hatte sich mit ihrem übervollen glücklichen Herzen auf ihr Zimmer zurückgezogen, dort sah sie nun Freds neuestes Bild das bei einem der ersten Photographen in Berlin gemacht, vor sich.

Recht, voll Lebenslust blickte das hübsche Gesicht heraus aus dem dunklen geschweiften Rahmen, es war in jenen glücklichen Tagen in Berlin aufgenommen, wo Carla noch sein ganzes Denken ausgefüllt, und wo die Residenzluft noch ihre berauschte Wirkung auf ihn ausgeübt, und ein Vergnügen das andere gejagt hatte, wo er fest geglaubt den thörichtesten Traum, daß es ewig, ewig so bliebe.

(Fortsetzung folgt.)

Humoristisches.

∴ (Auskunft). Fremder: „Sagen Sie, mein Lieber, weshalb hat man diesem Manne ein Monument gesetzt?“ — Fremdenführer: „Nun, weil er noch keins hatte.“

∴ (Hinansgegeben.) Schweinemehger: „. . . Sie, Herr Teigprizialist, ich glaub' bei Ihnen ist auch die hauptsächlichste Arbeit's Obacht geb'n, daß Ihnen d' Flieg'n d' Semmeln net stehl'n!“ — Bäcker! „Sie dürf'n was sag'n, Herr Speckle — sind Ihnen doch erst bei'm letzten Hochwasser die Würst' durch's Schlüsseloch davong'schwommen!“

∴ (Gewissenhaft.) Gelehrter (zu seiner Frau, die gerade im Begriffe ist, ihm im Zorn ein Buch an den Kopf zu werfen): „Ach bitte, liebe Thudnida, dieses Buch nicht — es gehört der Staatsbibliothek!“

∴ (In der Kinderstube). Onkel: „. . . Also Jar spielt Menschenfresser?“; thust du denn nicht mit, Hans?“ — Hans: „O ja, aber ich bin schon gefressen worden!“

∴ (Hyperbel). „Wenn Sie nun nicht machen, daß Sie fortkommen, dann schlage ich Ihnen die Knochen koput, daß Sie ein Rundkreiseitler nehmen müssen, um sie wieder zusammenzusuchen.“